

## **Einstimmung**

*Anmoderation Katharina Mann / Alexander Täuschel oder Nadine Wendle*

Noch vier Wochen, und dann ist das wichtigste Geschäft des deutschen Einzelhandels vorbei. Weihnachten bedeutet nicht nur allgemeines Glühweinsaufen, sondern auch, Liebe und Zuneigung zu erkaufen. Am besten mit Geschenken. Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* schlägt im folgenden Beitrag ein Geschenk für Nostalgikerinnen und Nostalgiker vor.

*Beitrag Walter Kuhl*

Hemmungslos nostalgisch nennt Martina Backes den von ihr herausgegebenen Bildband mit den schönsten Fotos der Fußballweltmeisterschaften zwischen 1930 und 1974. Und da hat sie Recht. Denn vieles, was wir auf diesen Bildern betrachten und bewundern dürfen, ist hoffnungslos antiquiert, entspricht in keinster Weise dem modernen durchkapitalisierten Fußball von heute.

Da sind die Leibchen, die so unvoreilhaft über die Brust gespannt sind, und von den Trikotosen wollen wir besser nicht reden. Da gibt es tatsächlich noch Fußballschuhe ohne Stollen und einen Fußball, an dessen Lederschnüren sich so mancher Kopfballspieler die Stirn aufgeraut hat. Die Fußballstadien sind von einer eigenartigen Provinzialität, und wenn die Massen direkt am Spielfeldrand saßen, dann fragt man sich unwillkürlich, was passiert wäre, wenn unsere Grätschenfanatiker vom Spielfeldrand mitten hineingeschliddert wären.

Martina Backes Auswahl ist selbstredend subjektiv. Die Kunst bestand eher in der Qual der Wahl. Ich vermisse zum Beispiel ein Foto von Garrinchas wunderschönen Dribblings bei den Weltmeisterschaften 1958 und 1962, mit denen er eindringlich die sich damals durchsetzende These widerlegte, Fußball sei ein Spiel aus Mauer und Beton. In Alex Bellos' grandiosem Buch *Futebol* findet sich beispielsweise ein Foto, das zeigt, warum der 1958 weltbeste Torhüter Lew Jaschin beim Anblick dieses besten Außenstürmers aller Zeiten in Panik geriet und die Sowjetunion das Spiel verlor.

Alles fängt ganz fröhlich an, mit einer geradezu unschuldigen Naivität, als vor dem Vorrundenspiel der ersten Weltmeisterschaft 1930 die Spieler Brasiliens die Nationalfahne des Gastgebers

Uruguay ins Stadion trugen. Ganz anders vier Jahre später die erstmals teilnehmende deutsche Mannschaft, die mit einem bulligen Mercedes-Bus zur WM fuhr. 1950 schafften es elf Spieler aus dem benachbarten Uruguay, das größte Stadion der Welt in Rio de Janeiro in das tosendste Schweigen zu versammeln, das jemals im Fußball erhört wurde. Wir sehen der Entstehung des brasilianischen Traumas zu. Das Wunder von Bern, naja, oft besungen ...



1958 begann in Schweden endgültig die Ära Brasiliens, die 1962 in Chile und 1970 in Mexiko zu drei Titeln führte. Wo andere holzten und sich einmauerten, wurde gespielt – der Ball war der 12. Mann auf dem Platz. Wobei dies nicht allein das Verdienst von Pelé war; ohne seine genialen Mitspieler hätte selbst dieses Wunderkind ziemlich alt ausgesehen. 1966 haderte ganz Deutschland mit einem Linienrichter und 1974 flog Schwalbenkönig Hölzenbein Deutschland zum zweiten Titel, sehr schön zu sehen im Wasserspiel von Frankfurt gegen Polens Überraschungsteam. Und während Gerd Müller mit Paul Breitner eine dicke Zigarre pafft – *Keine Macht den Drogen!* –, schaut der Kaiser glücklich drein: er reckte den Pokal in die Höhe.

Dieser kleine Anriß durch zehn Weltmeisterschaftsturniere mag eine Einstimmung geben auf das von Martina Backes zusammengetragene Fotomaterial. Die Bilder sind durchgängig schwarz-weiß und vermitteln so eine ganz eigene Ästhetik. Doch auch sonst ist das Turnier von '74 als Zäsur im modernen Fußball zu begreifen. Statt Spiel sollte künftig der Kampf dominieren; statt genialer Individualisten wurde die Mannschaft zum Star. Man mag diese Entwicklung bedauern, aber sie ist nach den Regeln des Marktes absolut konsequent. Deshalb ist der Bildband mit seinen rund 250 kleinen und großen Fotos auch ein Gedicht in Bildern auf eine längst vergangene und nicht wieder rückholbare Vergangenheit.

*Bilder der WM - Die schönsten Fotos von 1930 bis 1974*, auf 96 großformatigen Seiten zusammengestellt von Martina Backes, sind im [Agon Sportverlag](#) zum Preis von 16 Euro 90 erschienen.

*Abmoderation Katharina Mann / Alexander Täuschel oder Nadine Wendle*

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite [www.wkradiowecker.de.vu](http://www.wkradiowecker.de.vu).

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: [http://www.waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw\\_51127.pdf](http://www.waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_51127.pdf)